JAHRGANG 10 NUMMER 07 JULI 2011

LandesratForum

Informationsblatt des Landesrates der ungarndeutschen Chöre, Kapellen und Tanzgruppen

PROGRAMM VORSCHAU

31. Juli - 08. August
GÜNS/KŐSZEG
4. Harmonikawoche

10. September
FÜNFKIRCHEN
15 Jahre Landesrat
Jubileumsfeier

9. Oktober
FÜNFKIRCHEN
Region Süd
Qualifikation der Erwachsenen Tanzgruppen

16. Oktober
TSCHEPELE
Reg. Nord
Qualifikation der Erwachsenen Tanzgruppen

5. November
III. Treffen der ungarndeutschen Familienmusiken
NADASCH
MECSEKNÁDASD

IV. Treffen der Schwabenkapellen
6. November
HARTIAN/ÚJHARTYÁN

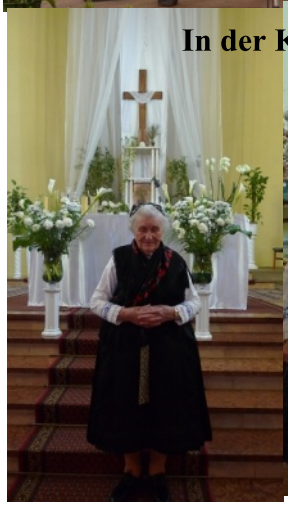
Zum 9. Mal trafen sich die Musiker mit alten Instrumenten aus dem ganzen Land diesmal in Kaposvár. Hier veranstaltete der Landesrat der ungarndeutschen Chöre, Kapellen und Tanzgruppen zusammen mit der Deutschen Selbstverwaltung und der Selbstverwaltung der Stadt das IX. Treffen der Musiker mit alten Instrumenten .

IX. TREFFEN DER MUSIKER MIT ALTEN INSTRUMENTEN

Was ist das Treffen der Musiker mit alten Instrumenten?

Dem Ideengeber JOHANN FÓDI schwebte ein Bild vor, das alle alten Musiker aus dem ganzen Lande, die seit Jahrzehnten die Harmonie nicht in der Hand hatten sich treffen und alte Melodien präsentieren, alte Spieltechniken verewigen, und diese bewahren und weiter zugeben. Dafür stehen diese Veranstaltung und das Archiv des LandesratForums, das Informationsblatt des Landesrates der ungarndeutschen Chöre, Kapellen und Tanzgruppen zur Verfügung.

Der Ankunftstag, Freitag der 27. Mai, war dem Wiedersehen unter den Musikern gewidmet. In seiner Begrüßungsrede meinte FRANZ HEILIG, dass es immer wieder ein großes Ereignis sei, wenn sich diese älteren Menschen, auch mit jüngeren vermischt, zusammen finden um in alter Weise auf ihren Instrumenten bekannte aber auch schon vergesse Melodien interpretieren und in der eigenen Spieltechnik dem Publikum präsentieren. An diesem Abend wurde auch der verstorbenen Mitglieder mit einer Trauerminute gedacht. Darauf wurden die ersten Proben abgehalten und der Tag klang spät in der Nacht bei gemütlichen zusammen sein aus.



KAPOSVAR 2011

Moment-aufnahmen vom IX. Treffen der Musiker mit alten Instrumenten

Der Ankunftstag, Freitag der 27. Mai, war dem Wiedersehen unter den Musikern gewidmet. In seiner Begrüßungsrede meinte FRANZ HEILIG, dass es immer wieder ein großes Ereignis sei, wenn sich diese älteren Menschen, auch mit jüngeren vermischt, zusammen finden um in alter Weise auf ihren Instrumenten bekannte aber auch schon vergesse Melodien interpretieren und in der eigenen Spieltechnik dem Publikum präsentieren. An diesem Abend wurde auch der verstorbenen Mitglieder mit einer Trauerminute gedacht. Darauf wurden die ersten Proben abgehalten und der Tag klang spät in der Nacht bei gemütlichen zusammen sein aus.

Samstag: der Tag des großen Auftritts.

Nach dem Frühstück wurden auf Grund der Tonlage die Musikgruppen gebildet, so wie sie dann am Abend auftreten, fleißig geübt, aber auch das Gespräch kam nicht zu kurz. Nach dem vorzüglichen Mittagessen im MAV-Internat wurde am Nachmittag noch eine Einladung des Inhabers des Hotels „KAPOS" zur „musikalischen Kostprobe" auf der Terrasse des Hotels angenommen. Obwohl sie schon so viele Jahre Erfahrung auf dem Rücken hatten waren die Musiker doch mit Nervosität erfüllt. Bevor es soweit war wurde jedoch zuerst zum Abendessen gebeten.

Der große Augenblick naht:

Zur Begegnung im Zeichen des Musizierens auf alten Instrumenten und der Freundschaftspflege wurde in den Festsaal des MAV – Internates geladen. Vor einem stattlichen Publikum – der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt – wurden nun die populären Interpretationen zum Besten gegeben.

Der „*Heimattöne"-Chor von Kaposvár* begrüßte die Musiker und das Publikum mit einem Liederstrauß. Die musikalische Begleitung hatte HERR LÁSZLÓ HARSÁNYI.

FRAU ELISABETH KNOLL-HIDASI, Vorsitzende der MSV Kaposvár und Frau FARKAS BEÁTA, Referentin der Komitatsstadt Kaposvár für Minderheiten begrüßten die anwesenden Gäste aus Nah und Fern sowie die Künstler und wünschte ihnen einen vollen Erfolg.

Nach der Eröffnung durch FRANZ HEILIG, dem Vorsitzenden des Landesrates, einer Gedenkminute für die Verstorbenen Freunde betraten nun die Musiker die Bühne.

Zuerst traten die **Knopfharmonikaspieler (Vertonung in G+C+F**) in der Besetzung FRANZ REICHARDT, JOHANN KUBALEK, THOMAS BÖHM, STEFAN CZEHMANN und FRANZ WOHLSCHEIN auf.
Im gemeinsames Programm spielten sie: *„Heimat, oh Heimat" Walzer, „Nach meiner Heimat" Walzer, „Jetzt kommen die lustigen Tage" eine Polka.*

Dann stellten sich die einzelnen Musiker vor:
FRANZ REICHARDT (84) aus Budapest mit den Walzern „*Herbstwind*" und „*Der Fluch verfolgt*".
JOHANN KUBALEK (68) aus Tokod mit einer *Böhmischer Polka* und einem *Volkslied-Potpourri*, THOMAS BÖHM (73) aus Mohatsch mit einem ein *Walzer* und ein *Marsch*. STEFAN CZEHMANN (73) aus Nadasch brachte uns ein *Walzer Potpourri* und die *Maien Polka*. FRANZ WOHLSCHEIN (78) aus Kosart erfreute uns mit einem *Gruß aus Wien (Walzer*) und der *Neumann-Polka.*

Herr WILHELM STEINMANN aus Uny mit seiner Mundharmonika war der nächste Punkt im Programm. Er gab *„Schau, schau, wie´s giest*", „*Heute in der Nacht*" und ein *Volkslied-Potpourri* zum Besten.

STEFAN GAUSZ (79) aus Haiesch (ein Neuer) mit seiner eigenartigen, Haiescher Knopfharmonika spielte darauf den *Haiescher Walzer* und die *Wolf-Polka*.

JOSEF HERMANN (87) aus Setschke war der nächste. Er spielte auf seiner Knopfharmonika. (Der Josef-Vetter war in russischer Gefangenschaft. Er verbrachte zw. 1944-53 insgesamt 9 Jahre und 2 Monate in Russland). Sein Programm war das *„Wolgalied", „Nach meiner Heimat" und „Muss i denn".*

Darauf konnten wir ein Gesangtrio mit Knopfharmonikabegleitung hören. Die Frauen ELISABETH KOLLER/BOSCHOK, ANNA TRUNK und LUISE GYŐRI aus Schomberg wurden von JOHANN KNIPF / Waschkut mit der Knopfharmonika begleitet. Sie sangen uns *„Ich hab ein kleines Hüttchen nur", „Steh nur auf, du fremdes Wanderergesell"* und *„Komm, ich lad dich ein zu ei´m Gläschen Wein".*

Nun zeigte uns JOHANN KNIPF seine Virtuosität auf der Knopfharmonika mit einem Walzer *„Herzliebster Mai".*

MARGIT WACHE / Kumlau, die ihre Zuhörer mit ihrem Musikalischen Spiel seit mehr als 20 Jahren begeistert zeigt mit ihrer Knopfharmonika und dem Stück *„Zwischen Donau und Theiß" (in Erinnerung an unseren Martin Rittlinger)* ihr großes Können.

Im Duett spielte sie darauf mit JOHANN KNIPF *„Ich geh an meinem Wege", „Guten Mond", „Drunten im Tale"* und *„Schwarzbraun ist die Haselnuss".*

Dann bewies MARGIT WACHE dass sie nicht zu Unrecht den Ehrentitel *"Mundharmonikakünstlerin"* trägt. Mit ihrem gefühlvollen Spiel verzauberte sie unsere Zuhörer. Ihr Programm: *„Es blüh´n zwei dunkle Rosen", „Mailüften"* und *„Auf der Bergeshöh´n".*

Die Knopfharmonikaspieler Vertonung B+Esz+Asz JOSEF SCHLECHT (Jaka), JAKOB BECHLI (Nadasch), JOHANN HAHN (Wemend) und LÁSZLÓ HARSÁNYI (Kaposvár) m. Knopfharmonika, VIKTOR PÓCSIK (Schorokschar) m. Klarinette und THERESIA BECHLI (Nadasch) – Gesang betreten nun die Bühne. Ihr gemeinsames Programm: *„Waldeslust", „Lustig ist das Zigeunerleben"* (Walzer), *„Muss i denn"* und *„Die Vöglein im Walde"*.

JOSEF SCHLECHT (70) aus Jaka spielte uns *„Wenn man die Welt umgeht"*, den *Schneewalzer* und die Polka *„Steig ich auf den Feigenbaum"*.

JAKOB (78) und RESI BECHLI aus Nadasch und VIKTOR PÓCSIK (Schorokschar) sangen und spielten darauf *„Wir haben den Frühling gesehen", „Vor dem Kupferalm", „Gesellen, Gesellen"* und den *„Pfanneflicker"*.

Als einen Höhepunkt des einmaligen und unvergesslichen Abend kann man das Auftreten von FRANZ WIEDNER aus Haiesch mit seiner eigenartigen Knopfharmonika ca. 120 jährigen Knopfharmonika bezeichnen Das Instrument ist eigenartig und sehenswert, ebenso wie sein Auftritt. Eine echte Bereicherung dieser erfolgreichen Musikserie. Mit seinem *„Schön-Walzer", „Lachs´n können ned lustig sein"* einer Polka und dem *„Hoch Amerika" Marsch* brachte er das Publikum fast zur „Raserei". Nach langem und anhaltendem Applaus brachte er als Zugabe die allseits bekannte *„Rosamunde"*.

Nach dem gut zweistündigen Programm gab ein als Dank an die Künstler dauerhaften Applaus!

In seiner Abschlussrede hat HERR FRANZ HEILIG seine Dankesworte ausgesprochen und überreichte einen Blumenstrauß an Frau MARIA BAUER, Hauptinitiatorin für Einladung der Altmusiker, Frau ELISABETH KNOLL-HIDASI, Vorsitzende der MSV, Frau ELISABETH ÉDER, Vorsitzende des Vereins, Hauptorganisatorin, FARKAS BEÁTA, Referentin der Komitatsstadt Kaposvár für Minderheiten, Herrn LÁSZLÓ HARSÁNYI, Mitinitiator zur Einladung, Hauptorganisator, künftiger Teilnehmer beim Treffen der Altmusiker. Dankworte richtete er auch an den Chor, an alle Mitwirkende und Helfer, sowie an das MÁV-Internat. Er betonte auch dass man drei 3 wunderschöne Tage in Kaposvár verbracht hatte.

Der Dank ging auch an die Sponsoren: NKA, LdU, MSV und Stadt Kaposvár, Wekerle-Stiftung.

Er machte alle Anwesenden mit der Feier „15 Jahre Landesrat" am 10. September 2011 (Samstag) in Fünfkirchen. Erbat um Unterstützung und rief zur Teilnahme auf. Die VOLKSZÄHLUNG 2011 war auch ein wichtiger Teil seiner Abschlußrede in der er hervorhob dass es Pflicht sei, als Staatsbürger, eine Ehrensache als Deutscher in Ungarn, das das Ergebnis der Volkszählung bestimmend für die Zukunft der Deutschen in Ungarn sei. Fragen, wie Religion und Nationalität sind nicht zwar nicht Antwortpflichtig, aber gerade deswegen ist die Antwort auf beiden Fragen sehr wichtig und beeinflusst unsere Zukunftsmöglichkeiten bedeutend! Er bat auch diesen Aufruf im Familien- und Freundeskreis weiterleiten!

LIEBE KAPOSVÁRER!

Wir danken Euch für die Gastfreundlichkeit, für die herzliche Aufnahme und hoffen Euch mit diesem Galaprogramm ein entsprechendesw Dankeschön gesagt zu haben.

Auch ein Besuch im Heimathaus war auf dem Programm, sehr schöne Ausstellungsstücke, genau so liebevoll gestalltet wie die Trachtenpuppenaustellung. Einige Bilder um nur einen Eindruck zu erwecken.

Der nächste Tag stand dann im Zeichen der Heiligen Messe, bei der der Zelebrant DR. NIKOLAUS RUMSZAUER (spricht fließend deutsch, englisch, italienisch, französisch, spanisch, kroatisch) in seiner Predigt betonte, wie wichtig es ist unseren lieben Herrn Gott in der Muttersprache anzubeten, dazu machte er ein Angebot dass er auch in Zukunft gerne die Heilige Messe in deutscher Sprache zelebrieren wolle. Die Musikalische Begleitung zur Messfeier wurde mit 4 Akkordeon geleistet (STEFAN CZEHMANN, JOSEF SCHLECHT, LÁSZLÓ HARSÁNYI, FRANZ HEILIG).

Eine Abordnung der MSV Wetschesch unter der Führung der Vorsitzenden Fr. Dr. MARIA LUGOSI und von MICHAEL FRÜHWIRTH, die auch diese Tage mit uns verbrachten, überbrachten uns das Angebot für die Ausrichtung des X. Altmusikertreffens für 2012 welches wir gerne annahmen.

Wir danken jetzt schon dafür.

Auf nach Wetschesch zum X. Altmusikertreffen im Jahre 2012.

FESTVERANSTALTUNG/CHORTREFFEN IN KROTTENDORF/BÉKÁSMEGYER 21. MAI 2011

Grund dieser Veranstaltung war die Namensverleihung an den im Ort ansässigen deutschen Nationalitäten Chor. Um der Verpflichtung zur Traditionsbewahrung auch nach außen zu deuten hat man sich entschloßen den Chor umzubenennen und ihm den Namen des ersten Chorleiters LUDWIG HOLLOS zu verleihen. Anlässlich des feierlichen Aktes war auch der Sohn des verstorbenen LUDWIG HOLLOS, Herr JOHANN HOLLOS anwesend. In seiner Rede dankte er dem Vorstand des Vereins für diese Aktivität. MANFRED MAYRHOFER vom Landesrat begrüßte in seiner kurzen Begrüssungsrede diese Aktivität, da sie zeigt das man auf die Gründer und Verbreiter der ungarndeutschen musikalischen Muttersprache nicht vergessen hat. Er wertete dieses auch als einen Neuanfang und Hoffnung das die alten Traditionen in Krottendorf wieder belebt werden und mit Inhalt gefüllt werden.

Anschließend daran übernahmen die Kulturgruppen das Sagen. Der Einladung des traditionsbewahrenden Vereins „Krottendorf" sind folgende Kulturgruppen gefolgt: der ökumenische Chor „Vox Insulae" aus Tahitófalu, der Männerchor aus Schorokschar, der Braunhaxler Singkreis, der „Rosmarein" Chor des XVI. Bezirkes aus Budapest, der „Lustige Schwaben" Chor aus Kalasch, der Chor des Tolnauer Nationalitäten Freundeskreises, der Chor des Deutschklubs aus Weindorf und der Nationalitätenchor aus St. Martin. Als letzter Chor betrat nun der Chor des Krottendorfer traditionsbewahrenden Vereins, der „Ludwig Hollos" Chor die Bühne und präsentierte dem Publikum deutsche Vollslieder aus der Bearbeitung von Ludwig Hollos.

Als Überraschung des Abends kann man dann den Auftritt der erst einige Monate alten „KROTTENDORFER" TÄNZER werten. Die unter der Leitung von DAVID EVA stehenden, in der Choreographie der engagierten Kalascher Tänzer BEATA BUCSÁNSZKI und PETER TÓTH-KURTZ, 4 Paare (in traditioneller Tracht – auch eine original Schaumarer Tracht befand sich darunter) zeigten den ersten Tanz den sie einstudierte hatten die „Stern Polka". Das Publikum war begeistert und verlangten Zugaben, dieses musste aber auf einen anderen Termin verlegt werden. Nach einigen WOCHEN Tanztraining ist eben das Repertoire noch nicht groß. Ein weiterer Schritt zur Bewahrung unserer musikalischen Traditionen. Wir wünschen viel Erfolg, und sind überzeugt das sich auch die anwesenden Gäste diesen Wünschen anschließen werden.

DEUTSCHER TRADITIONSBEWAHRENDER VEREIN „KROTTENDORF" LUDWIG-HOLLÓS-CHOR

Die Geschichte des Chores reicht auf die Jahre 1990/91 zurück, als dieser unter Anleitung und Chorleitung des Hochschullehrers LUDWIG HOLLÓS (Lóránt – Eötvös – Universität, Institut für Germanistik) als erster deutschsprachiger gemischter Chor Budapests, damals angesiedelt beim Deutschen Kulturverein, mit 15 Sängerinnen und Sängern seine Tätigkeit aufnahm. Ziel des Chores war und ist die Pflege des musikalischen Erbes der Ungarndeutschen.

Im Frühjahr 1993 haben wir dank der Unterstützung durch die *Deutschen Minderheitenselbstverwaltung (MSV)* des III. Stadtbezirks und des *Braunhaxler – Vereins* im Krottendorfer Kulturhaus eine ständige Bleibe für unsere Proben und die Umsetzung unseres Programms gefunden. Obzwar ein Teil des Braunhaxler – Vereins bildeten wir eine eigenständige Kulturgruppe. Durch Auftritte haben wir das Vereinsleben bereichert.

Auf diese Zeit geht der Name unseres Chores zurück, in erster Zeit als Singgruppe "*Braunhaxler*", danach als *Braunhaxler – Chor* bekannt. Die Ursprünge der Bezeichnung "Braunhaxler" liegen in der Vergangenheit: Man bezeichnete die Altofener Donauschwaben, die sich mit Weinanbau beschäftigt haben, als "*Braunhaxler*", als Erkennungsmerkmal und Hinweis auf ihre sonnengebräunten Unterschenkel. Unsere Auftritte, Veranstaltungen und Reisen im In- und Ausland unterstützten im besonderen Maße der Bezirksvorsitzende der Deutschen MSV, DR. JOSEF FEHÉRVÁRI – FRITZ als Organisator, MARTIN KÁRPÁTI (1991 – 1996) und ÉVA DÁVID (seit 1996) als Chorsekretäre sowie LUDWIG HOLLÓS und JÁNOS DRÁVUCZ als Chorleiter. Durch einen Beschluss der MSV wurde 2005 die Gründung eines eigenständigen Vereins notwendig. Bei der Gründung stand uns DR. JOSEF FEHÉRVÁRI – FRITZ zur Seite. Der Verein nahm den Namen „*Verein Deutscher Chor -Braunhaxler - Altofen – Krottendorf"* an, als Vertreterin wurde ÉVA DÁVID beauftragt. Die Mitgliederzahl bei Gründung betrug 22. Im Oktober 2010 entschied sich unsere Vollversammlung dafür, dass unser Chor den Namen „LUDWIG HOLLÓS" annimmt, als Zeichen des tiefen Respekts dem Lebenswerks des Gründungschorleiters gegenüber.

Das Kulturhaus Krottendorf ermöglicht uns weiterhin, unsere Proben abzuhalten, sich auf Auftritte vorzubereiten und diese im Festsaal abzuhalten. Zu unseren Zielen gehören das Wiedererwecken und die Pflege der in unserem Umfeld historisch gewachsenen kulturellen, religiösen und gesellschaftlichen Traditionen, das Kennenlernen wie Weiterentwickeln der Gesangs- und Musikkultur der örtlichen Gemeinschaften, die Pflege partnerschaftlicher Beziehungen im In- und Ausland sowie die Pflege der deutschen Sprache. Für die Deutschen in Ungarn besaß das Volksliedgut eine Bindekraft, die ihnen half ihre Gemeinschaft zusammenzuhalten. Auch wenn sich die traditionellen Lebensformen bis heute weitgehend auflösten, hat die Pflege der Gesangstraditionen dennoch auch unter den veränderten Bedingungen ihre Berechtigung. Denn sie stärkt die Herkunftsidentität und trägt dazu bei, dass dieses Gut zum festen Bestandteil der Kultur Ungarns wird. Wir halten es daher für wichtig, dass sowohl das deutsche Volksliedgut als auch Chorwerke der deutschen, ungarischen und europäischen Musikliteratur ihren Platz finden. Unser Repertoire besteht sowohl aus weltlichen als auch religiösen Liedern. Wir singen in deutscher, ungarischer und lateinischer Sprache. Wir versuchen dabei die Volkslieder vom Ort den Regeln der Aussprache der Krottendorfer „schwobischen" Mundart entsprechend vorzutragen und zu tradieren. Um dies zu erreichen, pflegen wir engen Kontakt zu zivilen Organisationen und staatlichen Institutionen. Wir nehmen an 15 – 20 Veranstaltungen im Jahr teil, seien es Gedenkgottesdienste, Chortreffen, Gedenktage oder ungarndeutsche landmannschaftliche Treffen vor Ort, in der Hauptstadt oder auf dem Lande.

Seit 2005 sind wir Mitglied im *Landesrat der Ungarndeutscher Chöre, Kapellen und Tanzgruppen.* Im Jahre 2010 haben wir uns am der Landesrat – Chorqualifikation teilgenommen: Sowohl in der Kategorie „Vierstimmige Chorwerke" als auch in der Kategorie „Ungarndeutsche Volkslieder" sind unsere Bemühungen mit der „Silbernen Qualifizierung mit Belobigung" geehrt worden.

Wir bekennen uns dazu, dass die MUSIK, das LIED, das GEMEINSAME SINGEN ein Fest darstellen, Freude bereiten, eine Entwicklung darstellen und eine Gemeinschaft formen, die einander respektiert. Wir bemühen uns standzuhalten, mit dem Vorhaben, für Frieden zu sorgen und den Blick füreinander zu schärfen, damit in uns und bei unseren Zuhörern keinerlei Liedgut verstummt.

Gemeinsammes Singen
und Ende - nie?

D A S D E U T S C H E V O L K S L I E D TEIL 2

Ausdruck der Lebenskultur der Banater Schwaben
Betrachtungen mit eingehender Rückblende auf die Nachkriegsjahre
Von HANS BOHN

Vor allem im 19. Jahrhundert waren es zumeist die getragenen Melodien, die an das Kirchenlied angelehnten Wehmuts- und Klagelieder, die im Bauernhaus, in der "Reih" und beim "Maiengehn" gesungen wurden. Als beredter Ausdruck der Volksseele sprachen die Texte allzu oft von Menschennot, Liebesleid und dem "Jammertal des Lebens“. Auffallend bleiben dabei der unverhüllte Realismus der Aussage und die sinnvolle Einfachheit der Texte. Altdeutsche Frömmigkeit, Gottvertrauen und Hoffnung auf bessere Zeiten stehen als Vorzeichen ganzer Liederreihen aus der Überlieferung. Bezeichnend dafür sind Lieder wie "*Gott sei mit dir, ich muss jetzt scheiden*", das "*Waisenkind*", "*Noch jung an Jahren*", "*Ich weiß ein einsam Plätzchen auf der Welt*" und viele mir heute noch in Text und Melodie bekannte alte Volkslieder. Der Wurzelriss des schwermütigen bäuerlichen Gemütes kommt in diesen harmonisch zwischen Text und Melodie abgestimmten Gesängen auffallend zur Geltung. Viele dieser längst verklungenen Lieder erlernte ich noch als kleiner Junge im Hausgesang von meiner Mutter.
Noch 1978, als PROF. MATHIAS WEBER, Heimatforscher und Leiter des Gerhard-Werkes in Bayern, zu Besuch im Banat weilte, sang meine alte Mutter ihm einige dieser längst verklungenen Lieder zu Forschungszwecken vor.

So klang auch die Verlockung zur Kolonisation des verheißungsvollen Ungarlandes, aber auch das Weh der Trennung von der alten Heimat und ihren Lieben aus einigen Liedstrophen, die aus der Aussiedlungszeit überliefert sind:

"*Die Donau fließt und wieder fließt / wohl Tag und Nacht zum Meer.*
Ein' Well die andre weiterzieht / und keine siehst du mehr ...
Das Ungarland ist's reichste Land, / dort wächst viel Wein und 'Treid
So hat's in Günzburg man verkündt / die Schiff stehn schon bereit.
Mein Schatz hat auch sein Glück probiert / doch nicht zum Zeitvertreib
Und eh der Holder's drittmal blüht, / so hol ich dich zum Weib.
Und sieben, sieben lange Jahr, / die sind jetzt nun hinab,
ich wollt ich wär' bei meinem Schatz / doch niemand weiß sein Grab."

Das Volkslied war schon immer ein Künder seiner Zeit. Durchstandene Notjahre, Heimsuchung, Liebesleid und die Freude, ein Dach über dem Kopf zu haben, klingen in zahlreichen Volksliedern nach, die bei uns im Banat noch bis in die dreißiger Jahre gesungen worden sind: "*Blutrot sank die Sonn am Himmelszelt", "A Vogerl sitzt vor'm Fenster draus", "Bei ihrem schwer erkrankten Kinde", "Mariechen saß träumend im Garten"* und andere. Der Saitenschlag der Schwermut begleitet viele der alten Volkslieder, die zur Dämmerstunde, noch bevor die Öllampe in der Bauernstube angezündet werden durfte, zumeist nur von Frauen gesungen wurden. So heißt es im uralten Lied "*Im Zimmer war es stille*" unter anderem: "*Die Uhr schlug leis' und bitter, die Uhr und auch mein Herz. Die Uhr ist stehn geblieben - warum nicht auch mein Herz?*"

Unsere Altvorderen, die in der õsterreich-ungarischen Armee bereits im Ersten Weltkrieg am Isonzo und in Galizien gekämpft hatten, brachten zahlreiche Kriegslieder in das Banat, die lange Zeit noch gesungen wurden: "*Bei Pschemißl auf der Höhe", "Russland ist das Zarentum, das trägt die Schuld allein", "Horch was jammert im Gebüsche", "Im Kirower Wald*". Diese und andere Soldatenlieder, geschweige denn jene, die während des Zweiten Weltkriegs auch im Banat verbreitet waren, ergänzten den traditionellen Musikschatz. Zu den im Banat zwischen 1916 und 1930 am meisten verbreiteten Kriegsliedern zählt "*Argonnerwald um Mitternacht*".

Viele Lieder, die in der Zwischenkriegszeit in Banater Liederkränzen dargeboten wurden, verzeichnen die Ungerechtigkeit des Lebens zwischen reich und arm, wie auch die beglückende Zufriedenheit in entsprechend beschwingten Melodien:

"Was frag ich viel nach Geld und Gut, wenn ich zufrieden bin?
Gibt Gott mir nur gesundes Blut, so hab' ich frohen Sinn:
Und sing' aus dankbarem Gemüt, mein Morgen- und mein Abendlied.
So mancher schwelgt in Überfluss, hat Haus, hat Hof, hat Geld,
und ist doch immer voll Verdruss, und freut sich nicht der Welt:
Je mehr er hat - je mehr er will, nie schweigen seine Klagen still."

Uralte Volksmoral zeichnet sich immer wieder in unseren alten Volksliedern ab: "*Der Mensch soll nicht stolz sein auf Reichtum, auf Geld / es lenkt ja verschieden das Schicksal die Welt." "Der Mensch soll nicht lieben, wenn ernst ihm nicht ist, denn schwer ist zu heilen, was Liebesgram frisst." "Der Mensch soll nicht hassen; zu kurz ist das Leben, soll, wenn er gekränkt wird, von Herzen vergeben."* Liebeslieder und Necklieder erklangen vor allem im Liederprogramm der Singgruppen und gemischten Chöre immer wieder als Abwechslung neben dem "Lindenbaum" und den Heimatliedern. Zumeist waren es beschwingte Weisen von der Art eines "*Maidle lass' dir was vrzähle: gib mir auf dein Herzle acht*!" Sicherlich ertönte auch das alte Necklied vom "*Trutzigen Dirndl*" seit geraumer Zeit schon in den Kehlen schwäbischer Sangesfreunde, bis es schließlich ins Banat gelangte. In seinem Refrain heißt es: *"Un i will net, un i mag net, un i tu's net, un i sag's net, un i will doch mal sehn - wer mich zwingen wird dazu!*" Viel gesungen wurden bei uns im Banat auch Scherzlieder: "*Mei Hut der hat drei Ecke", "Vum Baschtl seiner Kuh", "Hans bleib' do" oder das vom Schubert Chor aufgefrischte Lied "Un zum Hans hat g'saat es Gretche".* Auch im volkstümlich gewordenen Lied "*Die Gedanken sind frei*" ergeben sich neckische Ansätze: *"Ein Mädchen belächeln, die Heirat versprechen und denken dabei die Gedanken sind frei".*

So manches in unseren Heimatdörfern bekanntgewordene Lied erhielt durch seine weite Verbreitung einen volksliedhaften Charakter. So auch das schwermütige Lied "*Weißt du Mutterl, was i träumt hab'"* von Alois Kutschera. Dieser Wiener Liedermacher schenkte uns auch die in den dreißiger Jahren allerorts im Banat gesungenen Lieder "*So oft der Frühling durch das offne Fenster".* sowie "*Du bist zu schön, um treu zu sein".* (LANDESRATFORUM *Ausgabe September 2009* schrieb über diesen großen Komponisten.)

Es erübrigt sich, auf die im weiten deutschen Sprachraum bekannten Liebeslieder, Natur-, Weihnachts- oder Wanderlieder einzugehen, die vor allem in unseren Dörfern im Banat den Hausgesang belebten, aber auch von Schülerchören, Liederkränzen, Mädchenvereinen oder anderen Singgemeinschaften gern gesungen worden sind. In den winterlichen Spinnstuben sangen die Frauen oft altbekannte Lieder, („*Wo's Dörflein traut zu Ende geht", "In einem kühlen Grunde", "Der Holderstrauch" u. a.*), während die Mannsleute dem Kartenspiel frönten.

Dreihundert Jahre lang, von der Ansiedlung zwischen Donau und Marosch bis zur endgültigen Rücksiedlung nach der politischen Wende in Osteuropa, haben wir Banater Schwaben unser volkstümliches Liedgut wie ein Schatzkästchen bewahrt und mit neuen Liedschöpfungen bereichert. Gemeinhin blieb das in Elternhaus, Schule und Dorfgemeinschaft gehegte und gepflegte Volkslied für uns über Generationen hinweg ein intimer und stimmungsvoller Wegbegleiter in allen Lebenslagen, beginnend mit den Sumpfrodungen und Pestjahren, bis in die unmittelbaren Nachkriegsjahre der Massenverschleppungen in die sowjetischen Arbeitslager und in die Baragan-Steppe und die darauf folgende Epoche der kommunistischen Unterdrückung. Die Volksweise gab immer auf ihre Art die Befindlichkeit der Menschen wieder, ihren Frohsinn, aber auch ihre bitterste Not.

In den Zeilen des in den unmittelbaren Nachkriegsjahren verbreiteten Russlandliedes, das nach der Melodie des "Wolga-Liedes" gesungen wurde, heißt es:

"Tief in Russland, bei Stalino / steht ein Lager streng bewacht,
Drinnen schmachten deutsche Menschen / die man aus Banat gebracht.
Und die Herzen dieser Menschen / schlagen traurig und so schwer,
möchten wieder in die Heimat, / sehnen sich nach ihr so sehr.
Für sie gibt es nur noch Arbeit, / im eiskalten, russischen Wind,
müssen so viel Leid ertragen / weil sie eben Deutsche sind.
Und die Lieben in der Heimat / sind so lange schon allein,
Kinder blieben ohne Vater, / jetzt auch ohne Mütterlein.
Wenn die Kinder weinend fragen: / "Wo sind unsere Eltern hin?"
Wird man ihnen traurig sagen: / Mussten all nach Russland ziehn!"
Es vergehen Tag und Nächte, / Monate und manches Jahr
und im fernen, fremden Lande / färbt sich grau mein braunes Haar.
Sollt' ich hier in Russland sterben / sollt' ich hier begraben sein,
grüßt mir einmal noch die Heimat / und die Lieben all daheim."

(Fortsetzung folgt)

Musik liegt in der Luft – Böhmischer Traum in Barbian / Südtirol
1. Fest der Mährisch-Böhmischen Blasmusik

Vom 28.5.-29.5 bot Barbian (Kollmann) in Südtirol neben dem wunderbaren Panorama der Dolomiten ein reiches Blasmusikprogram. Samstags wurden die Anwesenden von Elmar Sordo, Obmann des lokalen Musikvereins begrüßt, danach ging der Festbetrieb richtig los. Zuerst stellte der *Musikverein Kollmann* seine neue CD „Mit voller Kraft" vor. Danach wurde die neue CD „Heimatklänge" des *Dolomitenduo* präsentiert. Und anschließend wurde noch bis Mitternacht Blasmusik gespielt. Sonntags war das Zelt berstend voll, Gäste und Kapellen kamen von nah und fern. Von NAH kam die Formation *Patscherkofl Klang* aus Tirol, die sich erst seit einem Jahr mit mährisch-böhmischen Blasmusik beschäftigen, die jedoch schon hervorragend spielt. Danach kamen aus FERN die *Kleinturwaller Musikanten aus Ungarn* unter der Leitung von TAMAS PETE. Sie haben zweieinhalb Stunden ohne Pause, ohne Moderation für das großartige und überzeugte Publikum aufgespielt.

Danach wurde der Dirigentenstab wieder von der *Musikkapelle Kollmann* übernommen, und sie spielten bis zum Abend unter dem Motto *„Unterwegs im Egerland"*.
Das Galakonzert wurde von der Blaskapelle „*Kamaradi*" aus der Tschechei gehalten. Diese Gruppe hat letztes Jahr hinter der *Haraster Dorfmusik* aus Ungarn Bronze bei der Europameiserschaft der Blasmusik erhalten (*Das LandesratForum berichtete darüber*). Am Ende dieses schönen musikalischen Tages haben alle Kapellen gemeinsam den Stück von NORBERT GÄLLE *„Böhmischer Traum"* vorgetragen.

Die *Kleinturwaller* haben noch am 30.5 die traumhafte Umgebung mit den Barbianer Wasserfall angeschaut, bevor sie den 10 stündigen Weg nach Hause in Anfriff nahmen.Übermüdet aber glücklich wegen der vielen Eindrücke sind sie alle gesund wieder in ihren Heimatdörfern angekommen.

Die Kleinturwaller Musikanten sind wahrlich gute Vertreter der Donauschwäbischen Musikkultur, der Musikkultur ihrer Heimat Ungarn

GIGANTEN DER BLASMUSIK in BAD KÖSEN

Bad Kösen war bereits im vergangenen Jahrhundert ein blühender Kurort. Reichlich Sonnenschein, ein mildes Klima, natürliche Heilquellen, eine landschaftlich reizvolle und historisch interessante Umgebung („Straße der Romanik"), sowie der ideale Ausbau vieler Wander- und Radwanderwege („Saale-Radwanderweg"), ziehen heute wie damals begeisterte Natur- und Kulturfreunde nach Bad Kösen. Liest man das Badebuch, datiert vom Ende des 19. Jahrhunderts, so kurten hier außer Franz Liszt, Adolf von Menzel und Theodor Fontane weitere namhafte Persönlichkeiten aus Europa und Übersee. Nicht umsonst wird dieser Landstrich oft liebevoll „Toskana des Ostens" genannt. Die Bad Kösener blicken mit Stolz auf ihre schöne romantische, oft ein wenig verträumte Umgebung. Sie sitzen gern bei einem Glas trockenen Saale-Unstrut-Weines in einem der zahlreichen Straßenwirtschaften der Winzer und Weingüter entlang der Weinstraße (40 km) zwischen historischen Ortschaften wie Bad Kösen, Naumburg und Freyburg.

Vom 5. bis 8. Mai platzte das Festzelt in Bad Kösen aus allen Nähten, als Europas größtes böhmisch-mährisches Blasmusik-Festival ‚Die Giganten der Blasmusik' im Heilbad gastierte. Organisator JAKOB WELSER, Musikproduzent und -manager, versprach eine im wahrsten Sinne „gigantische Show sowie atemberaubende Künstler, die ihr Handwerk mehr als verstehen und wunderbare Musik spielen." Und er hielt sein Wort. International bekannte Musikkapellen unter anderem aus Deutschland, Tschechien, Frankreich, Ungarn, Österreich, der Schweiz und der Slowakei werden dabei nach Naumburg kommen.

Das Programm sah zwei Veranstaltungen vor sowie Workshops, die parallel an den vier Tagen liefen. Am Donnerstag und Freitag wurde der ‚Gigant der Blasmusik' gekürt. Hierbei konnten alle Blaskapellen teilnehmen, die bei keiner Platten-/CD-Firma unter Vertrag stehen. Als absoluter Spitzen-Hauptpreis winkte eine CD-Produktion (drei Tage) in einem professionellen Tonstudio. Samstags und sonntags spielten dann die Profi-Musiker auf. Die Top-Highlights waren die Auftritte von JAN SLABAK mit seiner ‚*Moravanka*' sowie VLADO KUMPAN, einem der besten Trompeter Europas. Beide waren am Sonntag zu hören. Wenn man sich das Gesamtprogramm ansah wusste man das die Liebhaber der Szene und Interessierte voll auf ihre Kosten kamen.

Zum Blasmusik-Giganten gekürt wurden die *Weinberg-Musikanten aus* Taldorf. Sie traten zusammen mit 58 anderen Kapellen aus Europa beim internationalen Wettbewerb für böhmisch-mährische Blasmusik in Bad Kösen in Sachsen-Anhalt an und setzten sich in der Endrunde erfolgreich gegen sieben andere Blasmusik-Kapellen aus Österreich, Ungarn und Deutschland durch."

Bereits am Donnerstag den 05.Mai 2011 spielten die KLEINTURWALLER MUSIKANTEN (H) unter ihrem Leiter TAMAS PETE im Wettbewerb "Gigant der Blasmusik". Mit ihrem eineinhalbstündigen Programm, mit großer musikalischer Bandbreite, hervorragender Intonation, einem abwechslungsreichen Repertoire, super Stimmung und einem sehr guten Draht zum Publikum konnten sie schließlich auch die Jury von „Giganten der Blasmusik" überzeugen. Die KLEINTURWALLER MUSIKANTEN wurden von der elfköpfigen Jury europaweit auf den ehrenvollen 4. Platz gewählt. Als Preis erhielt TAMAS PETE aus der Hand von LADISLAUS KUBES wertvollen Notenmaterial.

Der Landesrat gratuliert den jungen Musikanten aufs Herzlichste.

Tamas Pete mit Jakob Welser

Ladislaus Kubes und Tamas Pete

Böhmisch-mährische Blasmusik findet immer mehr Fans - Tamas Pete, Leiter der Kleinturwaller Musikanten, erklärt, wie böhmisch-mährische Blasmusik gespielt werden soll - Sie findet immer mehr Fans.

Vor dem Wettbewerb zu „Giganten der Blasmusik“

Forum: Herr Pete, sind Sie und Ihre Musikanten gerüstet für den Wettbewerb?

Pete: Ja, ich hoffe. In der letzten Zeit haben wir jeden Abend Probe.

Forum: Warum machen Sie bei den Giganten der Blasmusik mit?

Pete: Das ist eine große Herausforderung für uns. Wir machen immer wieder Wettbewerbe mit, um uns musikalisch zu verbessern und weiterzuentwickeln. In Ungarn ist diese Art von Blasmusik noch nicht verbreitet, deshalb ist es eine gute Möglichkeit uns weiterzubilden. Bei diesen Events hören wir viele sehr gute Kapellen, und versuchen alles Mögliche einzuprägen, und später bei unseren Konzerten zu verwenden. Nicht zu vergessen ist, wenn man an so einer Veranstaltung teilnimmt, gerät in den internationalen „Kreislauf“ von Blasmusik, wo die Teilnehmer miteinander Kontakt halten und einander helfen.

Forum: Was finden Sie und ihre Musikanten toll an der böhmisch-mährischen Blasmusik?

Pete: Sie kommt von Herzen, und sie ist sehr gefühlvoll. Außerdem geht sie ins Ohr. Es gibt viele Ohrwürmer. Beispielsweise der «Böhmische Traum» von Norbert Gälle. Nach drei Takten singen alle mit. Uns bereitet das sehr viel Spaß. Und den Zuhörern gefällt das auch - wann dann doppelt schön ist. Mährische Titel sind musikalisch schwerer, als „normale“ Blasmusiktitel, verlangen sehr guten Musikanten von Technik. Große Herausforderung! Böhmische und Mährische Musik sind zwei sehr ähnliche Untergruppen der Blasmusik. Der Unterschied hierbei sind Stilistik und Tempo. Während die böhmische Blasmusik eher langsam und getragen ist, ist die mährische eher schnell und wird hart betont. Das ist ähnlich wie bei den donauschwäbischen Titel. Die Besetzung ist eigentlich bei beiden Musikformen gleich. Bei der Besetzung gilt, das böhmisch-mährische Besetzungen gennerell klein gehalten werden. Beim EM derBlasmusik dürfen auch maximal 25 köpfige Kapellen auftreten. Der Unterschied liegt jedoch darin das man sich bei der mährischen Musik noch tiefer an die minnimalgrenze wagt. Bei der böhmischen Besetzung hingegen sind meist z.B. 4 Tenorhörner Minimum. Wir haben auch eine 13-er Besetzung.

FORUM: Aber diese Musik ist doch irgendwie ganz weit weg vom heutigen Lebensgefühl mit Pop- und Rockmusik?

Pete: Jein. Das hat sich in den letzten Jahren geändert. Böhmisch-Mährisches ist stark im Kommen. Ganz viele junge Leute hören sich diese Musik an. Nicht nur 40- und 50-Jährige. Auf deutschsprachigen Gebiete wo Blasmusik gespielt wird, sind die böhmische-mährische Kapellen echte Stars, besser bekannt als die Popmusiker.

FORUM: Wie muss böhmisch-mährische Blasmusik klingen?

Pete: Sehr warm. Deshalb darf man sie nicht einfach runterspielen, sondern muss viel Gefühl reinlegen - die Musiker und der Dirigent. Ein voller guter Sound ist auch wichtig. Das liegt vor allem am einzelnen Bläser und ist mit viel Fleiß verbunden. Das Üben zu Hause gehört dazu.

FORUM: Auf was legen Sie bei den Proben besonderen Wert?

Pete: Eine gute Frage. (Überlegt) Der Gesamteindruck muss passen. Dabei nehme ichs im Detail sehr genau. Lautstärke, Artikulation, Phrasierung und soweiter. Diese kann man am besten in Konzerten live bzw. auf Aufnahmen beobachten. Und ich verlange Konzentration. Geratscht wird bei uns nicht.

Forum: Sind Ernst Mosch und seine Original Egerländer Musikanten noch immer das große Vorbild? Oder orientieren Sie sich an anderen Kapellen?

Pete: Mosch war der Vorreiter der böhmischen Blasmusik, und wir spielen immer wieder Stücke von ihm. Die kennen Alt und Jung. Sehr beliebt ist aber auch Michael Klostermann. Er spielt ein bisschen anders als Ernst Hutter, der Nachfolger von Mosch. Der eine wie der andere hat seine Fans. Ich finde: Beide sind super. Zu uns sind die mährishe Kapellen die größte Vorbilder, wie z.B. die Blaskapelle Gloria, Moravanka und Vlado Kumpan mit seinen Musikanten. Wir warten schon darauf, sie uns in ein paar Tagen wieder live anzuhören können.

FORUM: Danke für das Gespräch und alles Gute bei den „Giganten der Blasmusik“.

Die Kleinturwaller Musikanten
in Bad Kössen
Giganten der Blasmusik

Die Kleinturwaller in Südtirol

Aufruf des Landesrates: Volkszählung im Jahr 2011!

„Ja, wir sind Schwaben/Deutsche in Ungarn! Das ist unsere Nationalität!“.

Im Jahr 2011 wird Volkszählung in Ungarn durchgeführt. Der Landesrat der ungarndeutschen Chöre, Kapellen und Tanzgruppen ruft seine Mitglieder und alle Deutschstämmigen in Ungarn auf bei der Volkszählung die Nationalität „Deutsch“ mutig zu bekennen. Die Volkszählung ist mit Sicherheit eines der wichtigsten, oder vielleicht das wichtigste Ereignis des Jahres 2011. Von den Ergebnissen hängen viele sehr wichtige Angelegenheiten für die deutsche Minderheit, ab. Besonders in dieser Zeit hat jeder von uns die Zukunft in seinen eigenen Händen.

Die Beteiligung an der Volkszählung ist bürgerliche Pflicht.

Zur deutschen Volksgruppe in Ungarn anzugehören ist mehr, als eine Pflicht. Es ist ein Erbe, eine Herzenssache, Zusammengehörigkeitsgefühl.

Deklarieren wir uns an der Volkszählung also als Deutscher, als Angehöriger der deutschen Volksgruppe in Ungarn! Denken wir daran, wenn wir uns zu deutscher Nationalität in Ungarn bekennen, deklarieren wir auch die Zugehörigkeit zur Geschichte und dem nationalem Erbe der deutschen Nationalität in Ungarn. Dieses deutsche nationale Erbe ist eins, worauf man wirklich stolz sein kann. Wenn manche die Muttersprache nicht kennt, heißt lange nicht, dass man kein Deutscher in Ungarn sein kann. Nationalität ist etwas, was vererbt wird. Denken wir an unsere Eltern und Großeltern: sie sind und waren Schwaben/Deutsche.

Ja, wir bekennen uns zum Deutschtum in Ungarn!

LandesratForum

Mitteilungsblatt des Landesrates Ungarndeutscher Chöre, Kapellen und Tanzgruppen

Verantwortlich für die Herausgabe: Franz Heilig und Manfred Mayrhofer

1062 Budapest VI., Lendvay-Str. 22 Tel.: 06-1-269 1085

E-Mail: landesrat@yahoo.de mmobuda@yahoo.de

www.landesratforum.de www.landesrat.mx35.de

Internationale Bankverbindung:

MO.NÉMET ÉNEK-ZENE ÉS TÁNCK. O. TANÁCSA

UNI-CREDIT BANK

IBAN: HU 39 10918001-00000413-52690000 BIC od. CWIFT CODE: BACX HUHB

Steuernummer: 18157626-1-42

HU ISSN 1788-3733

Tolnauer Chor

Tolnauer Chor

Chor aus Kalasch

Braunhaxler Chor

Chor "Rosmarein" XVI. Bez. Budapest

Schorokscharer Männerchor

Chor aus St. Martin

Chor aus Weindorf

Kottendorfer Tänzer

Zsuzsa mit ihrer org. Schaumarer Tracht